

# Die humorvolle Interaktion in der pflegenden Institution

Marcel Briand



Montag

Dienstag

Humortag

Donnerstag



Freitag

Samstag

Sonntag

Den Personalgarderoben gilt meine besondere Aufmerksamkeit. Sie sind das erste was pflegende Mitarbeitende von ihrem Arbeitstag zu erwarten haben. Sie sind das „Guten Morgen“ des Betriebes. Mit ein wenig Übertreibung könnte man die Personalgarderoben als den Spiegel der Betriebskultur bezeichnen.

In der Pflege und Betreuung von alten und dementen Menschen sind wir oft konfrontiert mit den schwierigen Seiten des menschlichen Seins.

Krankheit und Schmerz gehen einher mit dem Verlust von Integrität und Persönlichkeit. Langeweile und Einsamkeit gehören nicht selten zu den schlimmsten Mühen. Üble Gerüche und der allgegenwärtige Tod begleiten uns in unserem Alltag.

Die Figur des Clowns in ihrem Unernst und ihrer Unvernunft hilft uns dabei, in die Welt des Hier und Jetzt einzutauchen.

Der Clown richtet mit seinem Sein unser Augenmerk auf das vermeintlich Unscheinbare, er gibt dem Unsinn einen Sinn. Sein ganzes Streben gilt dem Augenblick, er sucht nicht nach Ordnung und nach Regeln, er gibt sich hin jeder noch so geringen Gelegenheit. Er ist im wahrsten Sinne „desorientiert“. In seiner zuversichtlichen Hilflosigkeit gelingt es ihm intuitiv in die Welt der Demenz einzutauchen und damit die Menschen abzuholen wo sie gerade sind. Die Freiheit des Narren erlaubt es ihm, Grenzen zu überschreiten, etwa im Zusammenhang mit imaginären Situationen. Im spielerischen Umgang miteinander können wir all die Verrichtungen tun die so dringend noch zu erledigen sind. Wir können Autofahren, Briefe diktieren, Wäsche waschen, Einkaufen gehen, an einen Sandstrand verreisen und dies alles ohne die schützende Umgebung der Abteilung zu verlassen.

Der realen Beschränktheit steht der unendliche Raum der Phantasie gegenüber.

Die pflegerische Fachwelt begegnet der Thematik mit einer bemerkenswerten Flut von Modellen und Konzepten. Feil, Welther, Böhm, Held, Kidwood, und wie sie alle heißen, helfen uns und bieten uns wertvolle Richtlinien. Aber Pflege ist nicht nur das was wir planen oder was wir lernen, sondern in ersten Linie das was wir tun. Gerade demente Menschen halten sich in den wenigsten Fällen an die Konzepte die wir für sie erstellen.

Vielmehr bin ich davon überzeugt, dass wir die schwindenden kognitiven Fähigkeiten mit einer vermehrten emotionalen Zuwendung kompensieren sollten.

Vielleicht sollten wir gar nicht so weit suchen und vielleicht sind die Bedürfnisse von dementen Menschen gar nicht so anders wie die Bedürfnisse von nicht so dementen Menschen. Vielleicht könnten wir einfach bei uns selber anfangen. Ich möchte gehört werden wenn ich rufe. Ich möchte glücklich, traurig und wütig sein. Ich möchte sicher und geborgen sein. Ich möchte ohne kalte Füße einschlafen und ab und zu möchte ich in den Arm genommen und gestreichelt werden. Ich möchte als Mensch unter Menschen sein.

Die humorvolle Anteilnahme ist für mich dabei eine entscheidende Kompetenz. Durch den Humor ist es möglich eine vertrauensvolle und echte Nähe aufzubauen und zugleich eine gesunde Distanz zu der realen Tragik und zu meinem eigenen Unvermögen zu schaffen.

Der Clown als Gegenteil ist fähig die oft erstarrten Strukturen in uns und um uns herum heilsam aufzubrechen.

Um Humor und Heiterkeit in unseren Gesundheitseinrichtungen gezielt zu fördern gibt es viele gute Gründe: Eine humorvolle Stimmung auf der Abteilung trägt wesentlich zum Wohlbefinden der Menschen bei, die dort leben und arbeiten. Lachen und Heiterkeit hilft uns Spannungen und Verspannungen abzubauen. Eine humorvolle Haltung gegenüber unseren Kollegen macht es möglich, auch schwierige und tabuisierte Themen mit einer Prise Leichtigkeit anzusprechen. Somit fördert er die Konfliktfähigkeit und hilft Konsens zu finden.

"Aller höherer Humor fängt damit an, die eigene Person nicht ganz so ernst und wichtig zu nehmen"

*Hermann Hesse*

Ein humorvoller Umgang miteinander bedeutet eine wohlwollende Begegnung; bedeutet, dass wir toleranter und nachsichtiger aufeinander zugehen. Das Andersdenken wird zum Konzept und fortan nicht mehr als störend sondern als Bereicherung erlebt.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Auseinandersetzung mit der humorvollen Begegnung in der Pflege zu den ernsthaftesten Themen gehört mit der wir uns in der modernen und anspruchsvollen Pflegewelt beschäftigen können und müssen.

Marcel Briand

